"Übergang zu CO-armen Energiesystem braucht Zeit" : Interview

Autor(en): **Birol, Fatih / Kägi, Matthias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Übergang zu CO_2-armem Energiesystem braucht Zeit»

Fatih Birol ist Chefökonom der Internationalen Energieagentur (IEA) und damit eine gewichtige Stimme für die globale Energiewirtschaft und -politik. Im Vorfeld des Klimagipfels in Kopenhagen äussert er sich im Interview über die Entwicklungen der Energiemärkte. Zudem gibt Birol gegenüber «energeia» einen ersten Hinweis, was im mit Spannung erwarteten «World Energy Outlook» 2009 zur Sprache kommt.

Herr Birol, die Ölpreise sind nach Höhenflügen Mitte letzten Jahres wieder gefallen. Für die Industrienationen, welche die IEA vertritt, eigentlich eine gute Nachricht.
Der jüngste Rückgang der Ölpreise war für die Weltwirtschaft in dieser schwierigen Zeit eindeutig positiv. 2008 lag der Ölpreis durchschnittlich bei 100 Dollar pro Barrel. Liegt dieser Schnitt für 2009 bei beispielsweise 70 Dollar, so bedeutet dies für die OECD-Länder einen Wirtschaftsimpuls von etwa 290 Milliarden Dollar. Hingegen werden auch zahlreiche kostenintensive Öl- und Gasprojekte gerade wegen der Finanzkrise und den tiefen Ölpreisen aufgeschoben oder gar aufgehoben. Mit der sinkenden Nachfrage aufgrund des Wirtschaftseinbruchs besteht die Gefahr, dass die Investitionen in den nächsten Monaten und Jahren übermässig zurückgefahren werden, was zu Kapazitätsengpässen führen könnte, wenn sich die Wirtschaft wieder auf den Weg der Besserung begibt. Dies würde dann zu einer weiteren Ölpreisspitze führen, die wiederum jeglichen vorsichtigen Aufschwung zunichte machen könnte.

INTERNET

Internationale Energieagentur (IEA):
www.iea.org

Internationale Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA):
www.irena.org

UNO-Klimakonferenz in Kopenhagen:
www.cop15.dk

Wie stark sind die Investitionen in die Erdölförderung in der letzten Zeit zurückgegangen?
Wir schätzen, dass 2009 im Vergleich zum Vorjahr die veranschlagten Investitionen für Öl und Gas im Upstream-Bereich, also der Exploration und Produktion, weltweit bereits um 21 Prozent – das entspricht fast 100 Milliarden Dollar – gekappt wurden. Der Rückgang ist in den Regionen am markantesten, in denen die Entwicklungskosten am höchsten sind und die Branche von kleinen Playern und Projekten geprägt ist. Aus diesen Gründen ist der grösste Investitionsrückgang in den Nicht-OPEC-Ländern zu erwarten.

«AUFGRUND DES SCHWIERIGEREN FINANZMARKTUMFELDS UND DER TIEFEN ÖLPREISE BRECHEN DIE ENERGIEINVESTITIONEN WELTWEIT EIN.»

Mit Ihren Warnungen im World Energy Outlook möchten Sie erreichen, dass die nötigen Investitionen ausgelöst werden. Gibt es Anzeichen, dass diese Warnungen ankommen?
Wir haben unsere Analyse, wonach die Energieinvestitionen angesichts eines härteren Finanzumfeldes weltweit einbrechen und somit die Energienachfrage der Endabnehmer geschwächt und der Geldfluss beeinträchtigt wird, an zahlreichen internationalen Treffen auf höchster Ebene vorgestellt, so etwa auf dem diesjährigen G8-Energieministertreffen in Rom im Mai. Meiner Meinung nach kann davon ausgegangen werden, dass dieses Thema heute ganz oben auf dem Programm der führenden Politiker der Welt steht. Sie realisieren nun, dass diese Frage weit reichende und abhängig von ihrer Reaktion sogar gravierende Auswirkungen auf Energiesicherheit, Klimawandel und Energiearmut haben kann.

Wie stark wird der Ölpreis nach Ihrer Einschätzung mittelfristig wieder steigen?
Es ist nicht die Aufgabe der IEA, Prognosen über den Ölpreis anzustellen. Es muss aber unbedingt gesagt sein, dass sowohl die Ölvorkommen, als auch die Produktionskosten und die Endverbraucherpreise zum heutigen Zeitpunkt extrem ungewiss sind. Doch obwohl das Ungleichgewicht auf dem Markt zu hoher Volatilität führt, können wir davon ausgehen, dass die Zeiten billigen Öls vorbei sind.

Der Ruf nach mehr Investitionen in die Ölförderung ist das Eine. Um die Abhängigkeit vom Öl zu verringern, müssen auch erneuerbare Energien und Energieeffizienz gefördert werden. Wird in Zeiten tiefer Ölpreise genügend in diese zukunftsweisenden Bereiche investiert?
Aufgrund des schwierigeren Finanzmarktumfelds und der tiefen Ölpreise brechen die Energieinvestitionen weltweit ein. Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien, die vor einem Jahr noch attraktiv waren, sind es heute weniger. Ähnliches hören wir über Energieeffizienz-Investitionen. Das sind alarmierende Zeichen.

Als Anwältin für die Erneuerbaren könnte hier die Anfang Jahr in Bonn gegründete Internationale Agentur für Erneuerbare

Energien (IRENA) Gegensteuer geben. IEA und IRENA: Konkurrenz oder Kooperation?
Die Zusammenarbeit mit der IRENA ist vorstellbar und wünschenswert. Doch ist die Frage nach möglichen Formen einer Zusammenarbeit verfrüht, befindet sich die IRENA doch noch in der Anfangsphase. Erst wenn alle Gründungsschritte erfolgt sind und das Arbeitsprogramm klar umrissen ist, können die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit ausgelotet werden. Die IEA ist bereit, ihre Aktivitäten in angemessenem Umfang zu koordinieren, so dass dadurch die Erreichung der Ziele im Bereich der erneuerbaren Energien für beide Agenturen gefördert wird. Doch bin ich der Überzeugung, dass alle Energieinstitutionen unvoreingenommene Analysen des gesamten Energiesektors liefern sollten.

Welche Länder sind Vorreiter bei der Förderung der erneuerbaren Energien und wo steht die Schweiz?
Bei der Windenergie sind die USA, Deutschland, Dänemark, China und Indien führend. Bei der Photovoltaik sind es Spanien, Deutschland und die USA. Bei den Biotreibstoffen gehören Brasilien, USA, Deutschland und China zu den Hauptproduzenten. Die Schweiz hat dank der Wasserkraft einen sehr hohen Anteil an erneuerbarer Energie bei der Stromproduktion, doch ist dieses Potenzial bereits weitgehend ausgereizt. Wind- und Solarkraft erlebten in der Schweiz in den letzten Jahren eindrückliche Wachstumsraten von etwa 20 Prozent, aber ihr Potenzial ist beschränkt. Bedeutendes Potenzial besteht aber immer noch bei Biomasse und Biogas. Bei der geothermischen Energie ist die Schweiz mit der Nutzung von Erdwärme über Wärmepumpen sogar ein Marktführer.

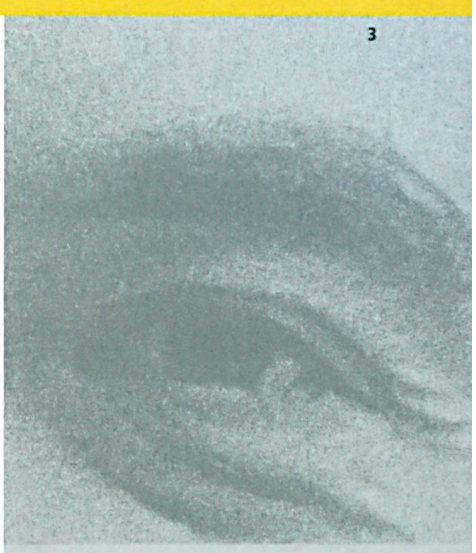
Auch ein weltweiter «Clean Energy New Deal» könnte die Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz wieder sprudeln lassen. Wie hilft die IEA den Weltmachtführern in dieser Beziehung auf die Sprünge?
Die IEA ermutigt die führenden Politiker der Welt, sich für einen «Clean Energy New Deal» einzusetzen, um die Finanz- und Wirtschaftskrise als Chance zu nutzen und eine dauerhafte Entwicklung hin zu einer langfristig nachhaltigen Energiezukunft zu bewirken. Auf internationaler Ebene bedeutet dies die Nutzung eines Energiemixes, der alle zur Verfügung stehenden Quellen gleichzeitig berücksichtigt. Unsere Analyse kommt zum Schluss, dass die Staaten ihre zusätzlichen Mittel für die CO_2-Reduktionspolitik im Vergleich zu ihren jüngsten Ankündigungen etwa vervierfachen müssten. Im Mindestfall müsste dieses Ausgabeniveau über Jahrzehnte hinweg Jahr für Jahr weitergeführt werden. Anreize und Rettungspakete zur Stützung der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz während diesen schweren Zeiten stellen in Zukunft einen dreifachen Vorteil dar. Sie fördern die Wirtschaft, schaffen Arbeitsplätze und sind ein Beitrag für den Wechsel zu einer dringend benötigten CO_2-armen Wirtschaft.

Gerade beim CO_2 fordert die IEA auf der einen Seite zwar schon, dass die weltweiten Emissionen dieses Treibhausgases massiv reduziert werden müssten. Auf der anderen Seite rufen Sie jedoch zu mehr Investitionen bei der Förderung von Erdöl auf, als fossiler Energieträger einer der Hauptverursacher der CO_2-Emissionen. Ist das nicht ein Widerspruch?
Wenn wir den Ölverbrauch von heute auf morgen einstellen würden, liesse die darauf folgende Wirtschaftskrise unsere heutige Lage wie ein goldenes Zeitalter erscheinen. Das wäre ganz klar nicht nachhaltig. Der Übergang zu einem CO_2-armen Energiesystem braucht Zeit, weshalb wir noch während Jahrzehnten von Öl und Gas abhängig sein werden – ganz zu schweigen von Kohle. Die Herausforderung besteht darin, diese fossilen Brennstoffe so effizient wie möglich einzusetzen und gleichzeitig den Einsatz CO_2-armer Alternativen und neuer Technologien voranzutreiben.

Auf internationaler Ebene steht als nächster Meilenstein ein neues weltweites Klimaabkommen für die Zeit ab 2012 an, über das im Dezember der grosse Klimagipfel in Kopenhagen beschliessen soll. Viel Beachtung wird in Kopenhagen sicher auch der World Energy Outlook (WEO) 2009 erhalten. Können Sie uns zum Schluss bereits heute einige Trends daraus verraten?
Dazu müssen Sie die Veröffentlichung des Outlooks am 10. November abwarten. Es mag Sie aber interessieren, dass wir ausnahmsweise einen vorgängigen Sonderabdruck der Analyse zum Klimawandel aus dem World Energy Outlook 2009 veröffentlichen, um den Ländern, die an den internationalen Klimaverhandlungen teilnehmen, bereits im Vorfeld Zugriff darauf zu geben. Dieser «World Energy Outlook 2009 Climate Change Excerpt» wird auf der Konferenz der Klimarahmenkonvention (UNFCCC) in Bangkok vom 28. September bis 9. Oktober 2009 publiziert, die eine wesentliche Vorbereitungssitzung für Kopenhagen ist. Doch kann ich Ihnen versichern, dass im WEO 2009 analysiert wird, ‹wie viel Geld wir brauchen›, um das Problem des Klimawandels anzugehen, und wer den Löwenanteil bezahlen sollte.

Interview: Matthias Kägi

«Obwohl das Ungleichgewicht auf dem Markt zu hoher Volatilität führt, können wir davon ausgehen, dass die Zeiten billigen Öls vorbei sind.»



Profil

Fatih Birol ist Chefökonom und Leiter der Abteilung Energiepolitische Wirtschaftsanalyse bei der Internationalen Energieagentur (IEA) in Paris. Er beaufsichtigt den jährlichen «World Energy Outlook», die Flaggschiff-Publikation der IEA, die für Energieanalysen und -prognosen als massgeblichste Quelle gilt. Birol ist verantwortlich für den jüngst gegründeten «Energy Business Council» der IEA, in welchem sich Leiter der führenden Energieunternehmen zusammenfinden, um Herausforderungen des Energiemarkts aus betriebswirtschaftlicher Sicht zu betrachten. Er publiziert regelmässig Beiträge in den Medien und leistet jedes Jahr zahlreiche Rednereinsätze an internationalen Gipfeltreffen und Konferenzen.

Mehrfach ausgezeichnet
Birol wurde für seinen Beitrag zur Formulierung energiepolitischer Lösungen 2002 von der russischen Akademie für Wissenschaften und 2004 vom US-Departement für Energie ausgezeichnet. 2005 erhielt er den Jahrespreis der International Association of Energy Economics für seinen «herausragenden Beitrag an die Branche». 2006 wurde Birol von der französischen Regierung für ausserordentliche Dienste im Bereich der internationalen Energiewirtschaft zum «Chevalier dans l'ordre des Palmes Académiques» geschlagen. Er erhielt 2007 das goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich für seinen Beitrag zum Verständnis der weltweiten Energiefragen.

Von der OPEC zur IEA
Vor seinem Engagement bei der IEA 1995 arbeitete Birol sechs Jahre für die Organisation Erdölexportierender Länder (OPEC) in Wien. Er ist türkischer Staatsangehöriger und wurde 1958 in Ankara geboren. Birol erlangte ein Bachelor of Science in Kraftwerksingenieurswesen an der Technischen Universität Istanbul, sowie ein Master of Science und ein PhD in Energiewirtschaft an der Technischen Universität Wien.